

Pressemitteilung 23/2021

Halle (Saale), den 14. September 2021

Konjunktur aktuell: Produktionsengpässe verzögern Erholung

Im Sommer 2021 ist die Erholung der deutschen Wirtschaft gut vorangekommen. Allerdings behindern Engpässe beim Seetransport und der Herstellung von Vorleistungsgütern den Welthandel. Der Anstieg der Rohstoffpreise schlägt sich in recht hohen Inflationsraten nieder. Auch trübt die Zunahme von Neuinfektionen die Aussichten wieder ein. Deshalb ist mit einem schwachen Jahresschlussquartal zu rechnen. Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) prognostiziert, dass das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2021 um 2,2% und im Jahr 2022 um 3,6% zunehmen wird (Ostdeutschland: 1,8% und 2,8%).

Sperrfrist
14. September 2021, 12:00 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Arbeitsmarkt, Corona, Deutschland, Finanzpolitik, Geldpolitik, Konjunktur, Produktion, Prognose, Weltwirtschaft

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Tabelle

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2020 bis 2023

	2020	2021	2022	2023
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	-4,6	2,2	3,6	2,2
darunter: Ostdeutschland ^a	-3,8	1,8	2,8	1,8
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	-4,9	1,6	1,6	0,5
Tarifföhne je Stunde	2,2	1,8	2,0	2,1
Effektivlöhne je Stunde	3,3	1,6	2,3	2,5
Lohnstückkosten ^b	3,4	1,1	0,4	0,8
Verbraucherpreisindex	0,5	2,9	2,6	1,7
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	44 898	44 890	45 171	45 344
Arbeitslose ^c	2 695	2 636	2 490	2 439
in %				
Arbeitslosenquote ^d	5,9	5,7	5,4	5,3
darunter: Ostdeutschland ^a	7,3	7,1	6,8	6,7
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	-4,3	-4,5	-1,3	-0,6
Leistungsbilanzsaldo	6,9	6,7	6,1	6,5

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2021: Prognose des IWH (Stand: 14.09.2021).

Die weltwirtschaftliche Produktion dürfte im Sommerhalbjahr deutlich zugelegt haben. Schwungvoll ist die Konjunktur aber nur in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften des Westens. Insbesondere in weiten Teilen Asiens, wo ein Großteil der Bevölkerung ohne vollständigen Impfschutz ist, haben Wellen von Delta-Infektionen die wirtschaftliche Aktivität zuletzt schwer belastet. Zudem schlägt sich der Anstieg der Rohstoffpreise in

recht hohen Raten der Verbraucherpreisinflation nieder. Nichtsdestotrotz werden sich die US-Notenbank und die Europäische Zentralbank (EZB) mit einem Kurswechsel viel Zeit lassen. Die Wirtschaft in den westlichen Industrieländern erhält damit weiter Rückenwind von Seiten der Wirtschaftspolitik. In anderen Weltregionen, auch in Ostasien, sind die Bedingungen wegen niedriger Impfquoten weniger günstig. Das Angebot im Verarbeitenden Gewerbe wird zudem weltweit und bis in den Winter hinein von ausgeschöpften Produktionskapazitäten begrenzt.

In Deutschland konnten im Sommer dank der Impfkampagne viele Einschränkungen von Dienstleistungsangeboten gelockert werden, und die privaten Haushalte konsumierten im zweiten Quartal wieder deutlich mehr. Dennoch liegt der private Konsum weit unter Vorkrisenniveau, und ein rasches Aufholen ist angesichts der Angebotsbeschränkungen im Verarbeitenden Gewerbe und der steigenden Neuinfektionen nicht in Sicht. „Für das Jahr 2022 stehen die Chancen aber gut, dass die Wirtschaft ihren Weg in die Normalität wieder aufnimmt, auch weil sich die Situation auf den Arbeitsmärkten stetig bessert“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des IWH. Die Kapazitäten dürften zum Ende des Jahres 2022 wieder normal ausgelastet sein, zumal das Produktionspotenzial langsamer als vor der Krise wächst. Die Inflation bleibt auch in den nächsten Monaten weiter kräftig, da die CO₂-Preise zu Beginn des Jahres 2022 weiter steigen werden, die aktuellen Verknappungen auf den internationalen Märkten wohl nur langsam zurückgehen und der Mindestlohn kräftig erhöht wird. In diesem Jahr dürfte die Inflation 2,9% erreichen. Auch weil zu Beginn des kommenden Jahres Basiseffekte entfallen, dürfte die Inflation im Jahr 2022 auf 2,6% zurückgehen. Das gesamtstaatliche Haushaltsdefizit dürfte sich in diesem Jahr auf 4,5% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt belaufen, im Jahr 2022 auf 1,3%.

Ein Risiko für die Konjunktur in Deutschland ergibt sich aus der engen Einbindung des deutschen Verarbeitenden Gewerbes in die internationalen Wertschöpfungsketten. Deren derzeitige Störungen treffen die deutsche Wirtschaft laut Holtemöller besonders, und es ist schwer einzuschätzen, wann sie behoben sein werden. Zudem sind die im Vergleich zu anderen Ländern Europas recht guten Erfolge in der Pandemiebekämpfung zurzeit auch ein Risikofaktor, denn die Zahl der durch eine überwundene Erkrankung immunen Personen ist relativ gering und der Bevölkerungsanteil der Geimpften wohl zu niedrig, um eine Corona-Welle im Herbst zu verhindern.

Die Langfassung der Prognose ([Konjunktur aktuell: Produktionsengpässe verzögern Erholung](#)) enthält vier Kästen:

[Kasten 1: Annahmen und Prognosen bezüglich der Rahmenbedingungen](#)

[Kasten 2: Zur jüngsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen](#)

[Kasten 3: Zur Schätzung des Produktionspotenzials](#)

[Kasten 4: Flut-Katastrophen und regionale Wirtschaftsentwicklung in Deutschland](#)

Langfassung:

Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, João Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Lindner, Axel; Müller, Isabella; Schultz, Birgit; Staffa, Ruben; Zeddies, Götz: Produktionsengpässe verzögern Erholung. IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 9 (3), 2021. Halle (Saale) 2021.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.